

## Zur Kenntnis der älteren Tafelmalerei in Litauen

Eine systematische Erschließung des Bestandes der älteren westeuropäischen und einheimischen Malerei, Graphik und Plastik in Litauen gibt es noch nicht. Den gesamten Umfang der einst im litauischen Besitz vorhandenen und im Laufe der Zeit vernichteten bzw. außer Landes gebrachten Kunstschatze festzustellen, wird nicht mehr möglich sein. Um so größeren Wert hat das in den bestehenden Museen gerettete Kunstgut, das z. T. als Rest des früheren größeren Kunstbesitzes des Landes zu betrachten ist. Als Vorläufer der zu erwartenden wissenschaftlichen Kataloge der Museen Litauens können die neuerdings herausgegebenen Einführungen in die Kunstmuseen von Wilna und Kaunas betrachtet werden.

P. Gudynas, *Vilniaus Valstybinis Dailės Muziejus* [Das staatliche Kunstmuseum von Wilna], Vilnius 1957, 48 S. mit Abb., gibt eine knappe Übersicht über die Einteilung des Museums, das in zwei Gebäuden untergebracht ist: das klassizistische Rathaus am Alten Markt, das jetzt den Namen des „Zentralen Palastes des Kunstmuseums“ (*Centriniai Dailės Muziejaus Rūmai*) trägt, enthält die Abteilungen für die litauische Volkskunst, die litauische sog. professionelle Kunst der neueren Zeit und für die russische Kunst. Die uns interessierende Sammlung der älteren litauischen professionellen Kunst aus dem 16. bis 19. Jh. sowie die westeuropäische Kunst befinden sich in der alten Kathedrale Wilnas, die der gottesdienstlichen Bestimmung bereits 1953 entzogen wurde und jetzt den Namen „Palast der Bildergalerie“ trägt (*Paveikslų Galerijos Rūmai*). Über die Herkunft der Bestände dieses 1941 gegründeten Museums wird gesagt, daß sie z. T. aus dem 1933 gegründeten Wilnaer Stadtmuseum übernommen wurden, ein anderer Teil der Sammlungen stammt „aus den verstaatlichten Gütern und noch anderes wurde von Privatpersonen erworben oder während wissenschaftlicher Expeditionen erstanden“ (S. 4). Offensichtlich wurde jedoch auch die Kunstsammlung der ehem. Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften in Wilna einbezogen.<sup>1</sup> Über den tatsächlichen Bestand läßt sich aus der vorliegenden Publikation kein vollständiges Bild gewinnen, die ausgestellten Stücke sind jedoch durchaus beachtenswert. Das italienische Quattrocento ist zwar nur mit einem unsignierten St. Sebastian-Bild vertreten, aus dem 16. bis 18. Jh. werden Werke italienischer Meister wie Jacopo Bassano, Francesco Furini, A. Carracci, Lorenzo Masucci, Antonio Bellucci, G. Pannini und L. Lipparini gezeigt; die „St. Magdalena“ des Spaniers Francisco Ximénez wie auch eine Landschaft von Adam Elsheimer schließen sich an.<sup>2</sup> Am reichhaltigsten ist der Museumsbesitz an Bildern der niederländischen Schule, von denen nur ein Teil als Werke bestimmter Meister nachgewiesen ist, darunter Namen wie J. Boeckhorst, J. Jordaens, P. Snyders, F. Francken II, Dirck van Bergen, J. Ruysdael, M. Hobbema, F. Wouwerman,

1) *Towarzystwo Przyjaciół Nauk w Wilnie*. [Die Ges. der Freunde der Wissenschaften in Wilna]. In: *Wilno i Ziemia Wileńska*. Wydawn. wojewódzkiego komitetu regionalnego. Tom II, Wilna 1937. S. 131—143 mit Abb.

2) Die Tafeln von Bassano, Carracci, Bellucci und Ximénez stammen aus der Sammlung der Ges. der Freunde der Wiss. Vgl. *Wilno i Ziemia Wileńska*. II, 1937. S. 141.

Jan Vonk, W. van Mieris, Gillis und Gysbert Hondecoeter. Nicht mehr erwähnt wird die „Heilige Ursula“ von Bartholomäus Spranger (1546—1615), früher im Besitze der Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften nachweisbar.<sup>3</sup>

Besonders hervorzuheben ist die Zusammenstellung der einheimischen Malerei aus Wilna. Einige anonyme Arbeiten gehören sogar bereits dem 16.—17. Jh. an. Zahlreicher vertreten sind die Maler der sog. Kunstschule der Wilnaer Universität, in der hauptsächlich klassizistische und auch frühromantische Strömungen der Zeit zur Geltung kamen.<sup>4</sup> Künstlerischen Rang erreichte hier vor allem das Porträt, gepflegt von den Lehrern dieser Kunstschule F. Smuglewicz (1745—1807), J. Rustem (1781—1835), ferner Arbeiten von Kanuty Rusiecki (1800—1860) und Alfred-Izydor Römer (1832—1897). Die Stücke dieser Gruppe sind hauptsächlich aus der Sammlung der Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften übernommen worden.<sup>5</sup>

Eine zweite wertvolle Sammlung älterer Malerei in Litauen besitzt das Kunstmuseum in Kaunas. Eine Übersicht über die derzeitige Ausstellung gewinnt man aus dem Buche: Kauno Valstybinis M. K. Čiurlionio vardo Dailės Muziejus [Kauener Staatliches M. K. Čiurlionis-Kunstmuseum]. Sudarė I. Andriulytė-Aleksienė, V. Čiurlionytė-Karūzienė, R. Rimantienė ir A. Stravinskienė. Red. P. Stauskas. Vilnius 1959. 97 S. mit Abb. Das moderne Museumsgebäude, ein Werk der Unabhängigkeitszeit, wurde 1931—36 vom Architekten V. Dubeneckis erbaut. Es war ursprünglich für das Kriegsmuseum und für das Kulturmuseum Vytautas' des Großen bestimmt.<sup>6</sup> Das heutige Kunstmuseum umfaßt die Abteilungen für litauische Volkskunst, Kunstgewerbe, ältere Malerei in Litauen, moderne litauische Malerei, russische Malerei und westeuropäische Malerei. Der Vorläufer des Kunstmuseums übernahm bereits 1936 sowohl die 1921 gegründete Čiurlionis-Galerie als auch die Bestände des 1897 gegründeten und seit 1909 von Tadas Daugirdas (1852—1919) geleiteten Stadtmuseums in Kaunas.<sup>7</sup> Bekannt war vor allem die in der Čiurlionis-Galerie vorhandene Sammlung der älteren westeuropäischen Malerei.<sup>8</sup> Eine Abteilung für ältere

3) vgl. Wilno i Ziemia Wileńska. II, 1937, S. 134. Abb. 124.

4) W. Tatarzkiewicz, O wileńskiej szkole malarstwa. Rzecz wygłoszona na posiedzeniu Towarzystwa Przyjaciół Nauk w Wilnie w czerwcu 1921. [Über die Wilnaer Malerschule. Vortrag, gehalten in der Sitzung der Ges. der Freunde der Wiss. in Wilna im Juni 1921.] In: Południe. Miesiecznik poświęcony sztuce i krytyce artystycznej. Wilna 1921. Zesz. I.; P. Galaunė, Vilniaus Meno Mokykla (1793—1831). Jos istorija, profesoriai ir mokiniai. [Die Kunstschule von Wilna. Ihre Geschichte, Lehrer und Schüler.] Lietuvos Universiteto Humanitarinių Mokslų Fakulteto leidinys. Kaunas 1928. 130 S. 45 Abb.

5) vgl. Wilno i Ziemia Wileńska. II, 1937, S. 141—142.

6) P. Šeštakauskas, Karo muziejus. [Das Kriegsmuseum.] In: Lietuvių Enciklopedija. XI. Boston 1957. S. 73—76.

7) Čiurlionio vardo galerija. In: Lietuvių Enciklopedija. IV. Boston 1954. S. 201—202; J. Puzinas, Kauno miesto muziejus. [Das Stadtmuseum von Kaunas.] In: Lietuvių Enciklopedija. XI. Boston 1957. S. 235—236.

8) P. Galaunė, Senosios tapybos katalogas. [Katalog der alten Malerei.] (M. K. Čiurlionies galerijos leidinys 2.) Kaunas 1926. 16 S. 9 Taf.; PE, Museum in Kowno (Kaunas). In: Der Cicerone. XIX. Leipzig 1927. S. 514—515 mit 2 Abb.

Malerei besaß auch das 1935 gegründete Museum für kirchliche Kunst in Kaunas (Bažnytinio Meno Muziejus); auch diese Objekte, soweit sie die Jahre 1940 und 1944 überstanden haben, müßten dem jetzigen Kauener Kunstmuseum einverleibt sein.<sup>9</sup> Wesentliche Teile kamen jedoch während des Krieges bzw. nach dem Kriege hinzu. „Als man die Schätze der Kapitalisten nationalisierte“, heißt es in dem Buche, „strömten in das Museum die Kunstwerte, welche früher dem Proletariat unzugänglich waren.“<sup>10</sup> Wir wissen, daß die Übernahme des Kunstbesitzes hauptsächlich aus den 1940 enteigneten 1114 Gütern in Litauen nicht ordnungsgemäß verlief, daß vielmehr die vom litauischen Amte zum Schutze der Kulturdenkmäler 1940—41 verzeichneten 2885 Gemälde und Graphiken nur einen Bruchteil des tatsächlich Vorhandenen darstellen und daß der größere Teil des wertvollen Kunstbesitzes damals und später, vor allem während der Einquartierungen der Roten Armee sowie infolge des willkürlichen Vorgehens der örtlichen Parteifunktionäre, verlorengegangen ist.<sup>11</sup> Die bekanntgegebenen Meisternamen der heute ausgestellten Werke deuten darauf hin, daß die meisten Erwerbungen wohl erst nach 1944 gemacht wurden; es handelt sich z. T. um überraschend bedeutende Namen: außer einer „Taufe Christi“ aus der Schule von Tintoretto sind die Italiener, z. B. mit je einem Werk D. Domenichino, D. B. Tiepolo, D. Zampieri und Magnasco, vertreten, dazu kommen noch zwei venezianische Veduten von A. Canaletto sowie ein Selbstbildnis und „Der Tod des Stanislaus August“ von M. Bacciarelli, dem Hofmaler des Königs Stanislaus August Poniatowski. An der Spitze der Flamen steht in Kaunas mit sogar zwei Originalarbeiten P. P. Rubens — eine „Kreuzigung“ und „Centaurus und Nymphe“ —, dazu noch eine „Auferstehung“ seiner Schule, ferner A. Brouwer mit einer Winterdarstellung und P. Brueghel mit einem Kirmes-Bild, es folgen Honthorst mit „Grablegung“, Elsheimers Nachfolger L. Bramer, A. van der Velde, J. Ruysdael, F. Snyders mit je einem Bild. Sogar die großen Franzosen fehlen jetzt nicht in Kaunas, darunter eine Landschaft von Corot und ein „Geisteskranker“ von Géricault. Nicht genannt werden die Kinderporträts des Davidschülers F. X. Fabre.<sup>12</sup> Aus den Ländern deutscher Zunge entstammen Bildnisse von D. Balthazar und J. Grassi sowie einige Landschaften von G. B. Lampi. Mit ziemlicher Sicherheit dürfen wir annehmen, daß ein Teil der Neuerwerbungen des Museums aus dem 1940 beschlagnahmten Restbestande der wertvollen Sammlung des Barons von der Ropp im Schloß Pokroy (lit. Pakruojis) stammt, z. B. die „Sybille“ von

9) vgl. den 300 Objekte umfassenden Katalog Bažnytinio Meno Muziejus. 550 metų krikščionybės įvedimui Lietuvoje ir 20 metų Lietuvos nepriklausomybei paminėti Bažnytinio Meno Paroda. [Das Museum der Kirchlichen Kunst. Ausstellung der kirchlichen Kunst zur Erinnerung an 550 Jahre der Einführung des Christentums in Litauen und 20 Jahre der Unabhängigkeit Litauens.] Bažnytinio Meno Draugija. Kaunas 1939. 24 S.

10) Kauno Valstybinis M. K. Čiurlionio Dailės Muziejus o. c. S. 10.

11) A. Zabitis-Nezabitauskis, Lietuvos Kultūros ir meno turtų naikinimas. [Die Vernichtung der Kultur- und Kunstschatze Litauens.] In: Lietuvių Archyvas. Bolševizmo Metai. (1. Aufl. Kaunas 1942.) Brooklyn, N. Y. 1952. S. 114—122.

12) vgl. Abb. in: Der Cicerone. XIX. Leipzig 1927. S. 514.

Domenichino sowie die Erwähnung verdienenden zwei Marmorbildwerke von Thorwaldsen.<sup>13</sup> Es wird angenommen, daß zahlreiche anonyme Bildnisse, welche das Museum offenbar aus den Gütern übernommen hat, von den Meistern, die in Litauen gearbeitet haben, geschaffen sind. Zwei Porträts des Großkanzlers des Großfürstentums Litauen Christophorus Pac und seiner Gemahlin Isabella Gräfin de Mailly Lascaris werden Michelarcangelo Palloni (1632—1700), dem Meister der Fresken in der Klosterkirche zu Pažaislis bei Kaunas, zugeschrieben; beide Tafeln waren schon vor dem Kriege in der ehem. Čiurlionis-Galerie zu sehen.<sup>14</sup> Die Wilnaer Kunstschule wird in Kaunas mit J. Rustem und J. Damaš, das 19. Jh. mit dem damals in Kaunas und Wilna tätigen Italiener M. E. Andrioli vertreten. Nicht erwähnt wird das bekannte, 1877 gemalte Ganzfigurporträt des litauischen Dichters P. Strazdelis von Edward Mateusz Römer.<sup>15</sup>

Eine Vorstellung, welche Schätze an westeuropäischer Malerei in Litauen tatsächlich vorhanden waren, gibt neuerdings die Studie von T. Sulerzyska, *Galerie obrazów i „gabinety sztuki“ Radziwiłłów w XVII w.* [Die Bildergalerien und „Kunstkabinette“ der Radziwills im 17. Jh.]. In: *Biuletyn Historii Sztuki*. Nr. 2. Rok XXIII. Warszawa [Warschau] 1961, S. 87—99 mit 2 Abb. In den reich ausgestatteten Stadtschlössern der Radziwill in Wilna wurden 125 Gemälde bereits 1621—28 registriert, allein in einem Saale 19 Schlachtenbilder. Eine richtige „Kunst- und Wunderkammer“, angelegt vom Fürsten Christoph Radziwill, befand sich im Schlosse Lubcz am oberen Njemen (jetzt Weißrußland), worüber das Inventar d. J. 1647 aus dem Radziwill'schen Hausarchiv im Zentralarchiv in Warschau Aufschluß gibt. Die letzte Sammlung war die für ihre Zeit typische der „Naturalia“ und „Artificialia“ — darunter befanden sich jedoch auch erlesene Kunstwerke, wie die drei mit „L. C.“ signierten Tafeln „Hl. Johannes in der Wüste“, „Adam und Eva“ und „Venus mit Amor“, die höchstwahrscheinlich aus der Werkstatt von Lucas Cranach stammen. Die angesichts der drohenden Gefahren des schwedischen Krieges 1657 auf Befehl des Fürsten Boguslaw Radziwill wiederholt angefertigten Inventare des Radziwill'schen Kunstbesitzes, der damals aus Litauen über Elbing nach Königsberg verlagert wurde, sowie die 1670—83 im Zusammenhang mit der Erbschaft der Ludwika Karolina Radziwill zusammengestellten ausführlichen Verzeichnisse, die jetzt mit den Resten des Radziwill'schen Hausarchivs ebenfalls in Warschau aufbewahrt werden, ermöglichen wenigstens teilweise und für eine begrenzte Zeit einen Einblick in die einstige künstlerische Ausstattung einiger Schlösser, vornehmlich des von Biržai (Birsen, poln. Birze), Kėdainiai (poln. Kejdany) und Tauragė (Tauroggen, poln. Taurogy) — sämtlich in den Grenzen der Republik Litauen 1921—1938 gelegen. Diese Verzeichnisse, die über 900 Gemälde umfassen, zeigen,

13) vgl. N. v. Holst, *Alte Kunst im Ostland. Museen und Sammlungen in Kauen, Riga und Reval*. In: *Pantheon*. XXX. Heft 8/9. München 1942. S. 204—205; Kauno Valstybinis M. K. Čiurlionio Dailės Muziejus o. c. S. 74.

14) H. Kairiūkštytė-Jacynienė, *Pažaislis, ein Barockkloster in Litauen*. In: *Tauta ir Žodis*. VI. Kaunas 1930. Abb. 1 und 2; Z. Batowski, Palloni. In: *Thieme-Becker (Allg. Lexikon der bild. Künstler von der Antike bis zur Gegenwart)*. Bd XXVI. 1932. S. 169.

15) vgl. Abb. in: *Der Cicerone*. XIX. Leipzig 1927. S. 515.

daß die Radziwills die Gemälde hauptsächlich aus den Niederlanden und auch aus Deutschland bezogen haben: genannt werden ein Christusantlitz von Dürer und sogar 24 Gemälde von Lucas Cranach; die Masse der Gemälde bildeten jedoch die Holländer und Flamen (Bauernszenen, etwa 20 Stilleben, Jagdbilder, etwa 60 Landschaften, Architekturbilder und Marinen), dagegen gab es nur ungefähr 25 Werke italienischer Meister. (Unter den etwa 100 religiösen Bildern werden auch eine Sammlung ostkirchlicher Ikonen und ein russisches Manuskript mit Miniaturen erwähnt.) Am zahlreichsten waren natürlich die Porträts vertreten. Im Schloß von Birżai befand sich z. B. eine Reihe von Porträts der französischen Könige. Das Erbschaftsinventar der Ludwika Karolina erwähnt mindestens 300 Porträts, hauptsächlich von Persönlichkeiten des Hauses Radziwill und von Herrschern der benachbarten Länder. Eine besondere Gruppe bildeten die Schlachtenbilder, darunter 13 der Belagerung von Smolensk 1632—34, sowie etwa 100 Zeichnungen von Abraham van Westervelt, der 1651 im Gefolge des Fürsten Janusz Radziwill von Taurroggen aus gegen die Kosaken nach Kiev zog.

Die nach Königsberg verlagerten Radziwill'schen Kunstschatze wurden sehr bald aufgelöst. 1671—83 fehlten bereits 115 Objekte. Viele Gemälde und Zeichnungen vermoderten oder wurden verschenkt. Der Rest wurde von den Erben in Deutschland verstreut und nur ein geringer Teil kam in den Hausbesitz der Radziwills nach Litauen zurück. Als Ergebnis wird in der Studie angemerkt, daß die Sammlungen der Radziwills in Litauen im Vergleich mit den gleichzeitigen polnischen Sammlungen zwar gemeinsame Züge haben, jedoch viel reichhaltiger, umfassender und exotischer waren, wodurch sie ihre eigene Note besitzen. — Ähnliche, wenn auch nicht so umfangreiche Sammlungen westeuropäischer Tafelmalerei müssen auch andere Magnaten Litauens, wie die Pacs, Sapiehas, Giedraitis' u. a., besessen haben, deren Sammeltätigkeit vorbildlich für die unzähligen kleineren Adligen, die Kirche und die Städte war.

Povilas Reklaitis

## Die polnische Sprachwissenschaft 1945—1960

### Die Polonistik, Teil II\*

Eine ganz außerordentliche Entfaltung gegenüber dem bescheidenen Stand der Vorkriegszeit kann man in der polnischen Wortschatzlehre beobachten. Charakteristisch für Polen sind die großen Kollektivunternehmungen der Akademie der Wissenschaften, bei denen mehr als hundert qualifizierte Fachleute tätig sind.<sup>235</sup> Es handelt sich dabei um folgende lexikographische Vorhaben:

1. Wörterbuch der polnischen Sprache der Gegenwart (in Warschau),
2. Altpolnisches Wörterbuch (in Krakau),
3. Wörterbuch der polnischen Sprache des 16. Jhs. (Krakau, Thorn, Breslau, Posen),

\*) vgl. ZfO. 11 (1962), S. 529—559.

235) Über diese Unternehmen berichteten V. F a l k e n h a h n, Die Kollektivunternehmungen in Volkspolen zur Erfassung des polnischen Wortschatzes. In: ZsfSl 4 (1959), S. 739—744, und St. U r b a n c z y k, Polskie prace słownikarskie. In: Slavia 19 (1949/50), S. 514—519. [Die poln. lexikogr. Arbeiten.]